

# Marienlob im Mai

von Pater Dr. Andreas Hirsch FSSP

*Maria prophezeit im Magnifikat die ihr in Zukunft zukommende Verehrung:*

*„Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter!“*

## **Das Magnifikat - Der Lobgesang Mariens**

*Meine Seele preist die Größe des Herrn,  
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.*

*Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.  
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.*

*Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig.*

*Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.*

*Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:  
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.*

*Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.  
Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.*

*Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen,  
das er unseren Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.*

(Lk 1, 46-55)

Die Grundlage der Marienverehrung ist uns in der Heiligen Schrift geschenkt worden: „*Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.*“ (Lk 1,28). Dieser Gruß des Erzengels Gabriel offenbart die Freiheit Mariens von der Erbschuld und jeglicher persönlicher Schuld: Maria ist die Unbefleckte Empfängnis - sie war und ist immer in der Liebe Gottes.

„*Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: Dem sollst du den Namen Jesus [Gott rettet] geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben. [...] Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überstrahlen. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.*“ (Lk 1,30-33.35).

Diese schönen Sätze offenbaren die Menschwerdung Gottes aus der Jungfrau Maria sowie ihre Gottesmatterschaft. Ihre Base Elisabeth bestätigt dieses Geheimnis, indem sie erfüllt vom Heiligen Geist ausruft:

„*Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?*“ (Lk 1,42f)

Maria prophezeit anschließend im Magnifikat die ihr in Zukunft zukommende Verehrung:

„*Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.*“ (Lk 1,48)

Im *Gegrüßet seist du Maria*, das im Wesentlichen aus den Worten des Erzengels Gabriel und der hl. Elisabeth zusammengesetzt ist, geht die Vorhersage Mariens in Erfüllung. Dieses schöne Gebet wird durch die Bitte um das Eintreten der Gottesmutter für uns Sünder ergänzt und ist schon milliardenfach zur Ehre Gottes und seiner Mutter gebetet worden. Besonders in unseren vielfachen Sorgen und Nöten fliehen wir in diesem Tal der Tränen unter den Schutzmantel der Gottesmutter Maria.

Vergessen wir dabei aber nicht, ihr und damit ihrem göttlichen Sohn für unsere Erlösung durch sein Leiden, seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung zu danken. Das gläubige Volk hat diesen Dank besonders im Monat Mai durch feierlich geschmückte Marienaltäre und Maiandachten zum Ausdruck gebracht. Dieser schöne Brauch erlebt in Frankreich und Deutschland seit dem 19. Jahrhundert eine besondere Blüte.

Die Maiandachten haben ihre Wurzel in der mittelalterlichen Passionsfrömmigkeit und können im weiteren Sinn als Fortsetzung der Kar- und Ostergottesdienste angesehen werden. (vgl. dazu Küppers, Maiandacht: Marienlexikon, Band 4, 5. 244ff)

Ende des 18. Jahrhunderts kam die heute übliche Form der Maiandacht in Italien auf und verbreitete sich im 19. Jahrhundert auch in Frankreich und in Deutschland sowie der ganzen Welt. Sie wurde von den Päpsten und den Bischöfen gefördert und ist beim Volk sehr beliebt.

Neben der Muttergottesverehrung ist die Anbetung ihres Sohnes Jesus Christus im Allerheiligsten Altarsakrament bei vielen Maiandachten üblich und führt die Gläubigen zum Zentrum des Glaubens: *Durch Maria zu Jesus!*

Die Verkündigung der Glaubenssätze von der *Unbefleckten Empfängnis Mariens* 1854 durch *Papst Pius IX.* sowie der *Aufnahme Mariens in den Himmel* 1950 durch *Papst Pius XII.* gab der Verehrung der Gottesmutter einen zusätzlichen Auftrieb.

Die dauernd geäußerte Sorge einer Übertreibung der Marienverehrung mit einer damit angeblich einhergehenden Zurücksetzung ihres göttlichen Sohnes Jesus Christus ist unberechtigt. Unser Herr und Gott Jesus Christus wollte Mensch werden aus der Jungfrau Maria und hat neun Monate unter ihrem Herzen gewohnt.

- ✓ Dieses Vertrauen Jesu in seine Mutter dürfen auch wir haben. Er wurde von Maria in Bethlehem geboren und bis unter das Kreuz begleitet. Auf die Fürsprache Mariens wirkt Jesus das Wunder auf der Hochzeit zu Kana (Joh 2).

Scheuen wir uns also nicht, Maria die ihr zukommende Ehre zu geben. Gott, der Heilige Geist, bestätigt uns mehrfach in der Heiligen Schrift, dass dieses Anliegen berechtigt ist, wie zu Beginn dieses Artikels gezeigt wurde.

Jesus mahnt uns: „*Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.*“ (Mt 18,3)

Gehen wir also voll Vertrauen zu unserer Mutter, die uns Jesus vor seinem Tod am Kreuz geschenkt hat: *„Frau, siehe, dein Sohn! [...] Siehe, deine Mutter!“* (Joh 19,26f)

Folgen wir den gläubigen Marienverehrern, die schöne Altäre in den Kirchen sowie zu Hause schmücken und die Gottesmutter durch fromme Andachten ehren. Wir schmälern dabei nicht die Ehre ihres göttlichen Sohnes, sondern erfreuen damit sein Herz und preisen seine Menschwerdung aus der Jungfrau Maria sowie sein Erlösungswerk aus Liebe zu uns.

Bitten wir Jesus um das für unseren Glauben so notwendige kindliche Vertrauen zu ihm und seiner Mutter. Dafür eignen sich besonders gut zwei kurze Gebete, die Maria mit der Kindheit Jesu und seinem Leiden in Verbindung bringen und dadurch den Beginn und den Höhepunkt des Erlösungswerkes beschreiben:

*„Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib“,*

*„Maria, drück die Wunden, die dein Sohn am Kreuz empfunden,  
tief in unsere Seelen ein.“*

---

Quelle: Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus vom Mai 2016